

Evaluation im Netzwerk INFamilie

Das Netzwerk und somit das Projekt INFamilie befindet sich noch in der Aufbauphase, Strukturen sind auf konzeptioneller Basis entstanden und erste Maßnahmen und Teilprojekte sind initiiert.

Das Projekt ist eingebunden in das Landesprojekt „Kein Kind zurücklassen“ und soll dort als Referenzmodell dienen. Das Gesamtprojekt soll das „Frühe Fördern“ nachhaltig im Quartier umsetzen und Strukturen schaffen die dafür Sorge tragen, dass Kinder unabhängig vom Geburts- und Wohnort oder Intelligenz gleiche Startchancen für die Entwicklung haben.

Das Gesamtprojekt des Landes NRW „Kein Kind zurücklassen“ wird über ein differenziertes Evaluationskonzept von Herrn Prof. Dr. Strohmeier fachlich evaluiert. Auch ist eine noch in der Entwicklung und Abstimmung befindliche finanzwirtschaftliche Evaluation vorgesehen. Beide beziehen sich aber auf Wirkungsindikatoren aller 18 teilnehmenden Kommunen und Kreise des Modellversuchs.

In einem Quartier der Größe des Brunnenstraßen- und Hannibalviertels sind kleinräumigere Bedingungen und somit andere Parameter erforderlich.

Geplant ist daher ein individuelles auf die Rahmenbedingungen des Quartiers zugeschnittenes Evaluationskonzept. Hierüber wird gerade verhandelt.

Maßgeblich ist für die Verantwortlichen, dass Maßnahmen und Projekte überprüft (evaluiert) werden um den Nachweis zu führen, dass die definierten Ziele erreicht und die Ressourcen sinnvoll eingesetzt wurden. Evaluation im engeren Sinne meint dabei die Beurteilung initiiert Maßnahmen und die Untersuchung auf ihre Wirksamkeit. Messfelder, Messgrößen, Instrumente und Beurteilungskriterien müssen gefunden und ggfls. entwickelt werden.

Evaluation ist dabei als Prozess zu verstehen ...“bei dem nach zuvor festgelegten Zielen und explizit auf den Sachverhalt bezogenen und begründeten Kriterien ein Evaluationsgegenstand bewertet wird. Dies geschieht unter Zuhilfenahme sozialwissenschaftlicher Methoden durch Personen, welche hierfür besonders qualifiziert sind.

Das Produkt eines Evaluationsprozesses besteht in der Rückmeldung verwertbarer Ergebnisse in Form von Beschreibungen, begründeten Interpretationen und Empfehlungen an möglichst viele Beteiligte und Betroffene, um den Evaluationsgegenstand zu optimieren und zukünftiges Handeln zu unterstützen“¹

Die Vielschichtigkeit der Prozesse, Maßnahmen und Themenfelder im Projekt INFamilie machen eine Evaluation schwierig, da multikausale Zusammenhänge bestehen und Wirkungszusammenhänge nicht immer zweifelsfrei nachzuweisen bzw. in Bezug zu setzen sind. Oftmals ist der Erfassungsaufwand auch unverhältnismäßig hoch.

Nachfolgend wird der Versuch unternommen Evaluationsbereiche aufzuzeigen, die dem Projekt, dem Quartier und der Zielgruppe gerecht werden könnten.

Hintergrund ist auf der Basis dieser Beschreibung, Partner für eine Evaluation zu finden.

Neben der Notwendigkeit zur Evaluation, gibt es darüber hinaus noch Bereiche für die Expertisen erforderlich sind. Hierzu zählen u. a. die im Quartier erfolgreich implementierten

¹ Balzer, L. (2005): Wie werden Evaluationsprojekte erfolgreich? - Ein integrierender theoretischer Ansatz und eine empirische Studie zum Evaluationsprozess. Landau: Verlag Empirische Pädagogik

Kinderstuben. Auch hierfür sollen Partner gefunden werden um gewachsene und praxiserprobte Konzepte wissenschaftlich zu untermauern.

Evaluationsbereiche könnten im Projekt INFamilie sein:

- Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von einzelnen Präventionsangeboten (hier auch die Kinderstuben)
- Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Präventionsketten
- Wirksamkeit von Vernetzungen sozialer Dienstleistungsträger (Vereinbarungsmanagement, Prozessketten)
- Erreichbarkeit von Familien/ Nachhaltigkeit
- Wirksamkeit sozialräumlicher und ganzheitlicher Angebotsstrukturen
- Verbesserung der Aufwachssituation/Rahmenbedingungen
- Bildungserfolge

Expertise zu

Kinderstuben

Die Kinderstuben haben sich im Quartier zwischenzeitlich etabliert und sind fester Bestandteil der frühen Förderung von Kindern.

Das in Kooperation entstandene Konzept und die geleistete Arbeit wurden in einem Abschlussbericht² durch FABIDO³ umfassend beschrieben.

Bis heute ist die kontinuierliche (Voll-)Finanzierung nicht abschließend geregelt und Teilfinanzierungen müssen aus Spendenmitteln erfolgen. Neueinrichtungen von Kinderstuben sind aus fiskalischen Gründen schwierig.

Eine wissenschaftliche Bewertung, Begleitung und Weiterentwicklung ist bisher aus finanziellen Gründen nicht vorgenommen worden und Qualitätsstandards sind aus der praktischen Feldarbeit und Erfahrungswerten entstanden.

Gerade die Diskussion um das Betreuungsgeld, den bevorstehenden Krippenplatzgarantien und dem Ausbau der Tagesbetreuung durch Tagesmütter macht das Modell der Kinderstuben hochinteressant. Es kann durch wissenschaftliche Aufarbeitung gelingen, Kinderstuben – gerade in Brennpunkten- zu etablieren und neben den anderen Formen der Betreuung eine adäquate Form der frühkindlichen Entwicklung zu schaffen.

Deutlich soll an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht werden, dass es nicht um eine Konkurrenz zum bewährten System der Kindertageseinrichtungen geht, sondern lediglich um eine regionale, auf bestimmte Sozialräume bezogene Ergänzung eines Förderangebots.

Wichtig ist dabei die entwicklungspsychologische Sichtweise auf die Zielgruppe. Entgegen dem allgemeinen Verständnis institutionalisierter Betreuung verschiebt sich der Fokus auf Förderung und rückt von dem Ausschließlichkeitsgedanken der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ab. Das gilt gerade für Kinder aus anregungsarmen Milieus, bzw. prekären Lebenslagen. Vom Kind aus denken ist die Devise.

Ziele:

- Reflexion und Weiterentwicklung des Konzeptes in Kooperation mit FABIDO
- Kostenanalyse und langfristige Klärung von Finanzierungsfragen
- Einrichtung von weiteren Kinderstuben und wissenschaftliche Evaluation
- Entwicklung von Qualitätsstandards

² Bericht erhältlich bei FABIDO, Ostwall 64, 44141 Dortmund

³ FABIDO, Familienergänzende Bildungseinrichtung in Dortmund-Eigenbetrieb der Stadt Dortmund

- Wissenschaftliche Nachweisführung zur Wirkung der Kinderstuben in Bezug auf Förderung der Kinder und Eltern
- Erstellung einer Expertise als Empfehlung zur Etablierung der Kinderstuben



Ingolf Sinn
Oktober 2012